

Kundgebung in Zürich: «Aufstand gegen Antisemitismus»

Gut 80 Personen nahmen am «Marsch des Lebens für Israel» teil. Die Kundgebung will «erinnern, versöhnen und ein Zeichen setzen» gegen den modernen Antisemitismus. An der Schlussveranstaltung auf dem Tessinerplatz rief der frühere Zürcher Gemeinderat und EVP-Präsident Ernst Danner dazu auf, «den Geist des Antisemitismus» zu erkennen und zu bekämpfen.

Mit einer bewilligten Kundgebung hat der «**Marsch des Lebens für Israel**» am Dienstag (18. April 2023) auf den modernen Antisemitismus in der Stadt Zürich aufmerksam gemacht und an die Opfer des Holocaust erinnert. Der Demonstrationzug führte vorbei an zwei «Stolpersteinen» - Gedenktafeln, die der Künstler Gunter Demnig an verschiedenen Orten in den Boden eingelegt hat (siehe www.stolpersteine.ch). Diese Tafeln erinnern als «Stolpersteine» in über 20 Ländern an die Opfer des Nationalsozialismus.

Der erste Stolperstein auf der Route des «Marsch des Lebens für Israel» erinnert an das Schicksal von Luise Salomons-Rom (siehe <https://bit.ly/3KFltJLf>).

Der zweite «Stolperstein» gedenkt an Margot Sara Correns-Susman, die in Zürich aufgewachsen ist. Im Oktober 1938 liess sie sich von der Einwohnergemeinde Mellingen bestätigen, dass sie der evangelisch-reformierten Landeskirche angehört. Dies hat sie aber nicht davor bewahrt, dass Margot Sara Correns im Mai 1944 als Jüdin Opfer des NS-Gewaltregimes wurde (Biografie von Margot Sara Correns siehe <https://bit.ly/3okQD2U>).

Das Feuer weitergeben

Samuel Rom erzählte an der Schlusskundgebung auf dem Tessinerplatz die bewegende Geschichte seiner Tante Luise Salomons-Rom, die in seiner Familie als «Tante Lulu» bekannt war: «Dank dem 'Stolperstein' kam mir die Familiengeschichte wieder viel näher. Das Haus an der St. Jakobstrasse wurde für mich auch ein Gedenkort

für meine eigene Familiengeschichte.» Er erinnerte als Jude daran: «Wir gedenken an eines der schrecklichsten Ereignisse der Menschheitsgeschichte: Die Ermordung von 6 Millionen Jüdinnen und Juden, aber auch an die ungezählten Sinti und Roma, von zahllosen Behinderten, von ungezählten Homosexuellen und Andersdenkenden durch das Nazi-Regime.» Dabei betonte Samuel Rom: «Tradition ist die Weitergabe des Feuers und nicht die Anbetung der Asche.»

Seine «Tante Lulu» habe das Schicksal vieler Schweizer Frauen geteilt, die einen Ausländer heirateten und dadurch den Schutz durch die Schweizer Staatsangehörigkeit verlor – und damit auch den Schutz durch die Schweiz. Weil die Familie nach Amsterdam zog, kam Luise Salomons-Rom mit ihren vier Kindern ins Konzentrationslager. Sein Vater habe sich «unermüdlich» für seine Schwester Luise eingesetzt. «Er kämpfte dann weiter für seine Schwester als es völlig aussichtslos erschien.» So habe seine Tante und ihr Mann mit den vier Kindern gerettet werden können.

Er forderte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Kundgebung auf, wie damals sein Vater auch heute für Menschenrechte und Menschenwürde einzustehen, «wo immer sie in Gefahr sind. Sei dies irgendwo auf der Welt, sei dies im Iran, in der Ukraine und auch in Israel-Palästina – auch dort wo es uns wehtut, die Gleichheit aller Menschen einzufordern.»

Der Blick zurück reiche nicht, und Samuel Rom ergänzt: «Es braucht den Blick und das Feuer des Engagements von uns allen. Mein Vater hat es vorgelebt. Aufgeben ist keine Option. Niemals auch wenn es noch so aussichtslos erscheint. Nein, die Anbetung der Asche kann die schlimmen Entwicklungen nicht verhindern. Aber wenn wir, die wir jetzt hier zusammenstehen und uns mit Feuer und Energie einsetzen, dann wird nicht das Schwert über den Geist, sondern der Geist über das Schwert siegen.»

Grusswort von Regierungsrat Mario Fehr

Im Juni 2022 war der Züricher Regierungsrat Mario Fehr bei der Einweihung des «Stolpersteines» für Margot Correns dabei. Am Marsch des Lebens für Israel wurde ein Grusswort von Mario Fehr vorgelesen, wo der Züricher Regierungsrat an das Schicksal von Margot Sara Correns erinnerte (Grusswort Regierungsrat Mario Fehr siehe <https://www.marschdeslebens.ch/zuerich>).

«Den Geist des Antisemitismus erkennen und bekämpfen»

Der Züricher EVP-Präsident und frühere Gemeinderat Ernst Danner erinnerte in seiner Ansprache daran, dass der 18. April der Gedenktag an die Opfer des Holocaust ist, die vor rund 80 Jahren umgebracht wurden, weil sie Juden waren. Stellvertretend für die sechs Millionen ermordeten Juden erwähnte Danner das Schicksal von Anne Frank und den Möbelschreiner und Liederdichter Mordechai Gebirtig.

Ernst Danner rief dazu auf, wachsam zu bleiben: «Es wäre tröstlich zu sagen, dass sich der Holocaust nicht wiederholen kann. Leider ist das aber nicht so. Der Staat Israel und die jüdische Bevölkerung Israels sind auch heute ernsthaften Vernichtungsdrohungen ausgesetzt. (...) Am Ostersonntag zogen rund 300 Menschen von Berlin Neukölln nach Berlin Kreuzberg und skandierten auf einer propalästinensischen Kundgebung 'Tod Israel' und 'Tod den Juden'. Die Gefahr der Wiederholung (des Holocaust) ist leider nicht gebannt.»

Besonders gefährlich sei, wenn Christen sich von «antisemitischen Verschwörungstheorien» vereinnahmen lassen. Ernst Danner: «Es geht heute darum, diese Fallgruben in aller Klarheit zu erkennen und gegen alle Formen des Antisemitismus anzukämpfen.»

Für weitere Fragen:

Daniel Hess

+41 79 341 13 57

daniel@famhess.net

«Marsch des Lebens für Israel»

Aus einer persönlichen Betroffenheit hat das deutsche Ehepaar Jobst und Charlotte Bittner im Jahr 2007 begonnen, den «**Marsch des Lebens für Israel**» zu organisieren. Organisiert werden diese Märsche rund um den jüdischen Holocaust-Gedenktag «Jom HaSchoa». Inzwischen finden diese Märsche in mehr als 400 Städten weltweit statt. Seit 2016 wird er auch in mehreren Städten in der Schweiz durchgeführt.

Ziel dieser Märsche ist eine «Aufarbeitung der Vergangenheit und Holocaust-Überlebenden eine Stimme geben» und zur Heilung und Versöhnung beitragen. Zudem wollen die Initianten «ein Zeichen setzen für Israel und gegen den modernen Antisemitismus».

Siehe www.marschdeslebens.org und www.marschdeslebens.ch/zuerich

Achtung:

Der «**Marsch des Lebens für Israel**» hat keinerlei Verbindung zum «Marsch fürs Läbe» und darf nicht mit diesem verwechselt werden.



Marsch des Lebens für Israel in Zürich

Kontakt: info@marschdeslebens.ch | www.marschdeslebens.ch

Spenden: Marsch des Lebens CH | 8000 Zürich | CH75 0685 8565 2786. 1510 5